

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

122 (27.5.1922) Erstes Blatt

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 28 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 28 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruhern Ablagen abgeholt 20 M monatlich. — Einzelhefte 1 M.

Anzeige: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 123; Redaktion Nr. 431.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelleiste 3.40 M, auswärts 4.— M. Die zweispaltige 15.— M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Fortdauer der Gewaltpolitik oder deutsch-französische Versöhnung?

Über die Verhandlungen der französischen Kammer am Mittwoch werden noch diese interessanten Einzelheiten gemeldet: Der Eintritt in die Tagesordnung gab Poincaré den Abgeordneten Erklärungen, die nicht im amtlichen Bericht erscheinen sollen. Der Abg. Bontalile begründete darauf eine Interpellation über die Explosion eines Munitionsdepots in Orléans, er sagte, von 112 Todesfällen französischer Soldaten in Oberfrankreich seien 71 durch Attentate verursacht worden. 1919 habe Deutschland für einen getöteten französischen Soldaten einen Million gezahlt, 1922 jedoch pro Kopf 40 000 M.

schlagen würden von denen, die den wahren Geistlichen Geist übernommen hätten. (Rechtlicher Beifall links.) Der Redner wird fortgesetzt unterbrochen. Er fährt dann fort, viele Menschen in Paris und in Frankreich wollten nicht auf Reparationen verzichten, aber den Deutschen die Hand reichen, die am meisten unter dem militärischen Deutschland gelitten hätten. Der Sieg der Franzosen müsse auch der Sieg dieser Deutschen sein.

#### Sturmjahren im Parlament

Paris, 26. Mai. (Kammer.) In der heutigen Nachmittags-Sitzung wurde die Interpellationsdebatte fortgesetzt. An erster Stelle sprach der republikanische Abg. Daudet über die Attentate gegen die französischen Truppen in Oberfrankreich. Wenn auch die französischen Truppen aus Oberfrankreich zurückgezogen würden, werden dann keineswegs die Angriffe gegen die französischen Truppen am Rhein verhindert werden. Die russische Revolution sei von Berlin ausgegangen. Alle Gefahren kommen von Deutschland. Warum sei in 130 Jahren Frankreich fünf Mal von den Deutschen überfallen worden? Dem französischen Reich durch einen Bruch mit England nicht drohen. Daudet weist dann auf den Abg. Hennessy hin, der auch geschrieben habe, Poincaré bedeute den Krieg.

Darauf erhebt sich der Ministerpräsident und ruft dem Abg. Hennessy zu, er habe während des Krieges in seinem Büro eine andere Sprache geführt. Hennessy protestiert gegen die beleidigenden Auslegungen seiner Arbeiten durch einen Mann, den er achte. Poincaré erinnert ihn daran, daß er geschrieben habe, auch sein Vorgänger Fallières habe gesagt: „Poincaré c'est la guerre!“ — Hennessy will antworten, er kommt aber nicht dazu, da großer Lärm in der Kammer entsteht. Als seine Ruhe eintritt, jedoch sich Hennessy kein Gehör verschaffen kann, erhebt sich Poincaré und bittet die Kammer um Ruhe, damit sie die jämmerliche Erklärung des Abgeordneten höflichgehend anhören könne. Aber Hennessy kam dennoch nicht reden. Daudet läßt ihn nicht zu Wort kommen. Er erinnert daran, daß die angeführten Artikel Hennessys im „Oeuvre“ erschienen seien, dem er Beziehungen zu einer Bank nachsagt. Auf der Bank entsteht ein furioser Sturm des Protestes. Die Rechte hallt Beifall. Der Kammerpräsident droht mit Unterbrechung der Sitzung und erst nach langer Zeit kann der Abg. Daudet seine Rede fortsetzen.

Nachdem der Abg. Daudet seine Rede beendet hatte, erhebt sich der Sohn des ehemaligen Präsidenten der Republik, Fallières, der seinem Vater zugehörige Ausrufung: „Poincaré c'est la guerre!“ für erfinden zu erklären. — Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung erhebt der Abg. Albert Fauriol von der republikanisch-demokratischen Linken das Wort. Frankreich dürfe sich nicht in eine Operation einlassen, die es als ein Abenteuer ansehe. Der Abg. Fauriol sagt, er wolle kein Heer von 750 000 Mann, weil es ein Instrument der Abenteuer und des Staatsverfalls in der Hand der Regierung sei. Hierauf entsteht großer Lärm. Nur mit Mühe kann der Präsident dem Abgeordneten Gehör verschaffen. Der Abgeordnete befürchtet, daß die Befestigung des Ruhrgebietes sehr teuer zu stehen kommen werde. Wenn wir auf den guten Willen Deutschlands zählen, werden wir niemals bezahlt. Aber es ist vorteilhaft für Frankreich, sofort eine geringere Anzahl Soldaten einzulassen, als in vielen Jahren eine größere Summe. Schließlich spricht der Abg. noch von der internationalen Anleihe, was Poincaré zu der Erklärung veranlaßt, er habe die tiefe Überzeugung, daß es nicht genüge, an den guten Willen Deutschlands zu appellieren. Vor einigen Tagen habe eine Zeitung geschrieben, das Wort habe noch. Er aber erkläre, das Wort hat der Minister für die Geburt der Geburtsjahre. (Beifall.)

### Die geplatzte „Einheitsfront“

Am Dienstag morgen veröffentlichte Sinowjew in der „Roten Fahne“ den Moskauer Befehl, das Rennerkomitee zu sprengen, falls die Zweite Internationale und die Wiener Arbeitsgemeinschaft nicht sofort der Einberufung des sogenannten Weltarbeiterkongresses zustimmen und alsdann „mit verzehnfachter Kraft“ gegen die verräterischen SPD- und USV-Führer loszugehen. Am Mittwoch morgen, nachdem der Befehl ausgeführt und das Rennerkomitee gesprengt war, kündigte das kommunistische Blatt einen Kampf „mit verzehnfachter Kraft“ an. Das ist binnen 24 Stunden eine kommunistische Kraftabnahme von 66% Prozent. Aber 100 oder 33%, die Rechnung bleibt nur auf dem Papier; denn mehr Prüllen und Schreien, mehr Schwächen und Schwindeln als es die Herrschaften bisher getan, kann man nicht, und mehr sich lächerlich machen auch nicht.

Wie ist eine albernere Komödie aufgeführt worden als die von der kommunistischen Einheitsfront. Meinde Fuchsen Predigt an die Führer ist voll köstlichen Humors, aber wenn man die niederträchtigen Helfert der Einheitsfront als Prediger und Hersteller der Einheitsfront wiederkommen sieht, dann vergeht einem das Lachen, und man möchte eher weinen, daß es immer noch einzelne Leute gibt, die dumm genug sind, auf diesen so ungewöhnlich blumpigen Schwindel hereinzufallen. Wie das Stück nun weiter gehen wird, ist unübersehbar vorzusaugen. Der Versuch, in die fest geschlossene Masse der Sozialdemokratischen Partei neue Verwirrung zu tragen, wird befehlsmäßig unternommen werden, ohne denjenigen, die ihn unternahmen, einen Erfolg zu bringen. Sodann werden sich die Führer untereinander im Namen der „Einheitsfront“ in die Haare geraten. Denn das ist ja kein Geheimnis, daß die Einheitsfront-Parole in der SPD selbst die schärfste Kritik gefunden hat und auf entschiedenste Ablehnung gestoßen ist.

Wenn rüffelte die Berliner Delegation der Dritten Internationale öffentlich, weil sie, in die Enge gedrängt, der zweiten Internationale in Bezug auf die Behandlung der eingekerkerten Sozialisten in Rußland einige keine Scheinangeständnisse gemacht hatte. Sinowjew gab den Befehl, das Rennerkomitee zu sprengen. Die französischen Kommunisten weigerten sich öffentlich, die Einheitsfront-Komödie mitzumachen, die norwegischen sprengten die gewerkschaftliche Organisation, die Berliner Gruppe enthielt sich bei der Abstimmung über die Einheitsfront der Stimme, die Leipziger machte es noch deutlicher und trieb den Bauarbeiterkongress mit Knüppeln auseinander. Schließlich erklärte namens der Berliner in der „Roten Fahne“ A. W. Maslow, die neueste Parole sei „von einem Anonymus aus der Pistole geschossen“, kaum noch etwas von „Sozialisierung“, dafür wird gegen die Koalitionspolitik gelobt, die Arbeiterregierung gepredigt und schließlich sogar auch zum Schein die Einigung mit den verhassten Menschewik und Sozialverrätern angestrebt. Das ist zwar eine nicht mehr zu überbietende Konfusion, aber es ist längst nicht mehr das, was vor zwei Jahren als kommunistische Politik verstanden werden sollte.

Wie das ist nur ein Beweis für die totale Unfähigkeit und Kollapsität der kommunistischen Politik, die von einer Niederlage in die andere, von einer Blamage in die andere hineinkorkelt. Kein Mensch weiß noch, was diese Gesellschaft eigentlich will, und sie selber weiß es am allerwenigsten.

Soweit sich überhaupt eine Linie ihrer Entwicklung feststellen läßt, kann man sagen, daß die SPD die verlassenen Stellungen der linken USV bezogen hat. Man hört nichts mehr von „Räterepublik“, kaum noch etwas von „Sozialisierung“, dafür wird gegen die Koalitionspolitik gelobt, die Arbeiterregierung gepredigt und schließlich sogar auch zum Schein die Einigung mit den verhassten Menschewik und Sozialverrätern angestrebt. Das ist zwar eine nicht mehr zu überbietende Konfusion, aber es ist längst nicht mehr das, was vor zwei Jahren als kommunistische Politik verstanden werden sollte.

Mag sein, daß sich im Laufe der Jahre ein Teil dieser verirrten Gesellschaft zu größerer Klarheit durchringen will und daß es dann möglich sein wird, mit ihm praktisch zusammen zu arbeiten. Aber alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es dann eine kommunistische Partei überhaupt nicht mehr geben wird. Daß jetzt die „Einheitsfront“ nichts anderes sein konnte als ein durch und durch unheilvolles Mandier, das haben die Parteien der Zweiten Internationale, hat insbesondere die Sozialdemokratie klar erkannt und wieder einmal hat ihr die Erfahrung Recht gegeben.

Der Streit um die Einheitsfront-Parole wird auf der äußersten Linken möglicherweise zu neuer Spaltung führen, auf alle Fälle zeigt er, daß es mit dem ganzen kommunistischen Schwindel reißend bergab geht. Nicht diese kopflos durcheinander rennenden Gruben- und Gräben — die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften sind es, durch die und in denen die Einheitsfront ihre Verwirklichung finden wird.

### Die Wirtschaftsverhandlungen in Genua

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags berichtete Reichswirtschaftsminister Genosse Schmidt über die Verhandlungen der Wirtschaftlichen Kommission auf der Genueser Konferenz und gab dabei einen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage der einzelnen europäischen Staaten. Die wirtschaftliche Situation

### Die Vorschläge des Ministers Hermes an die Entente

Das „Berl. Tageblatt“ weiß über den von Dr. Hermes dem Reichskabinett vorgelegten Entwurf einer deutschen Antwort auf die Note der Reparationskommission, in der die Gewährung des Moratoriums von Cannes abhängig gemacht wurde, von der Bewilligung von 60 Milliarden neuer Steuern durch den Reichstag bis zum 31. Mai und von der Zulassung einer Bilanzkontrolle durch die Alliierten, mitzuteilen:

Die Reichsregierung sei unter der Voraussetzung der Gewährung einer internationalen Anleihe an Deutschland bereit, das Defizit des ordentlichen und außerordentlichen Haushalts unter allen Umständen zu decken und zwar vor allem aus etwaigen Mehrerträgen der bestehenden Steuern, ferner dadurch, daß die Ausgaben des Reiches auf ihre dringende Notwendigkeit nachgeprüft und gegebenenfalls vermindert werden. Wenn erforderlich, würde die Reichsregierung zur Verlangung des Etats innere langfristige Anleihen aufnehmen. Wenn diese drei Maßnahmen nicht ausreichen sollten, will die Reichsregierung prüfen, ob neue Steuern zum Ausgleich des Budgets erforderlich sind. Zur Behebung der Inflation soll die Notenpresse eingestellt werden. Als Stütze für den Umfang des Notenumlaufs soll der 31. März 1922 gelten.

### Lloyd George über Englands Haltung in Genua

London, 26. Mai. In Verantwortung der Nebenredaktion, Aquilino und anderer Abgeordneten sagte Lloyd George

in einer zweiten Rede, er sei bestrebt gewesen, nichts zu tun, was der deutschen Regierung Schwierigkeiten machen könnte. Am Dienstag vor Ostern wurde sogar Deutschland auf der Grundlage vollkommener Gleichheit mit den anderen Mächten in die wichtigen politischen Kommissionen und Unterkommissionen eingereiht. Drei Tage aber, bevor das Werk der Konferenz sich überhaupt entwickeln konnte, schickte Deutschland hinter unserm Rücken mit den Russen ein Sonderabkommen. Natürlich ist ein ernsthaftes Mißverhältnis mit Frankreich eines der verhängnisvollsten Ereignisse, die für den Frieden Europas eintreten könnten. Ist es aber wirklich erst, daß den Franzosen zu erklären: Wir haben nicht die Absicht, mit euch zu irgend einer Willkürigkeit zu kommen, wenn wir in unserem eigenen Interesse geschlossen sind, nicht zustimmen, sofern ein Frankreich fortfährt, die Reparationen zu ermgängen oder wenn Frankreich ein Abkommen vorschlägt zur Verletzung seiner Grenzen, oder wenn wir entschlossen sind, Frankreich nicht zu unterstützen, sondern ihm Widerstand zu leisten, wenn es verlangt, daß das Geld, das Deutschland ihm schuldet, bis auf den letzten Pfennig bezahlt werden muß? Man kann die Reparationsfrage nicht regeln, ohne die Zustimmung Frankreichs und man kann nicht dahin kommen, wenn man den Verfaller Vertrag bespöttelt und erklärt, daß man vorwärts gehe, ob man nun Frankreich auf seiner Seite habe oder nicht. (Beifall bei den Ministern.) Lloyd George schloß mit Nachdruck: Ich möchte mit der französischen Demokratie zusammenarbeiten und ich wünsche sehr ernsthaft, daß Frankreich und England überhaupt zusammenarbeiten sollten; aber wir müssen für den Frieden von Europa zusammen arbeiten.

Von den Gegnern Lloyd Georges wurde als Protest gegen die Russenpolitik der Regierung eine Debatte des Etats beantragt. Dies wurde mit 235 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

der südeuropäischen Agrarstaaten bezeichnet er als im ganzen günstig, während die großen Industrieländer außerordentlich schwer unter der Bereicherung der europäischen Wirtschaftszusammenhänge leiden. Auch die weltpolitische Stellung erweitert sich in erster Linie begründet durch den Grad des Interesses der einzelnen Staaten an der Produktions- und Aufnahmefähigkeit der anderen Länder. Frankreich ist nach seiner wirtschaftlichen Struktur im verhältnismäßig geringen Grade von der Wirtschaft anderer Länder abhängig, und darin liegt auch ein wesentlicher Grund für die Aggressivität seiner Politik.

Die Verhandlungen in Genua haben gezeigt, daß Rußland nicht in der Lage ist, sich selbst zu helfen, sondern auf Jahre hinaus von den westlichen Staaten unterstützt werden muß. Diesen Zustand hat die Regierung klar erkannt und ist bereit, ihm durch eine erhebliche Mobilisierung seines Wirtschaftssystems Rechnung zu tragen. Das westeuropäische Kapital wird sich in der russischen Wirtschaft nur unter rein kapitalistischen Formen beteiligen. Soweit es die innerpolitische Stimmung in Rußland erlaubt, wird daher die Sowjetregierung auf industriellem wie auf agrarischem Gebiet die notwendigen Konzessionen an das westeuropäische Wirtschaftssystem machen. Deutschland wird Rußland in dem Bestreben unterstützen, eine Kolonialisierung des Landes zu verhindern.

Der Minister wies dann auf die Leitlinie hin, die als Ergebnis der Verhandlungen von der Konferenz zum Beschluß erhoben wurden. Es herrschte grundsätzliches Einverständnis darüber, daß das System des Wirtschaftskrieges, wie es heute noch besteht, als schädlich anzusehen ist. Die Erschwerungen des internationalen Warenverkehrs sollen daher baldmöglichst abgebaut werden, wobei natürlich Rücksicht genommen werden muß auf die nationale Produktion und die Versorgung des inneren Marktes. Die in Bezug auf die Freiheit des Rohstoffverkehrs gefassten Beschlüsse tragen den Erfordernissen der deutschen Wirtschaft in vollem Umfang Rechnung. In der einstigen Reichsbegünstigung des Versailler Vertrages sah die deutsche Delegation eines der Hauptübel der nationalen Wirtschaft, und sie wurde bei diesem für die fünfjährige deutsche Handelspolitik entscheidenden Vorstoß von der überwältigenden Mehrheit der Konferenzteilnehmer unterstützt. Trotz des Widerstandes Frankreichs wurde das System der Handelsverträge mit dem Ziel allgemeiner Reichsbegünstigung als Hauptforderung in die Beschlüsse aufgenommen.

Es wurden dann noch einige wichtige Probleme des internationalen Wirtschaftskrieges eingehend erörtert. Diesen Beschlüssen mocht allerdings vorläufig nur eine moralische Kraft inne, aber für Deutschland bedeuten sie doch einen erheblichen Fortschritt. Die Genuaer Beschlüsse werden ihm, wenn es in der nächsten Zeit mit einer Anzahl europäischer Staaten Handelsabkommen abschließt, eine überaus wertvolle Grundlage für seinen Wiedereintritt als gleichberechtigtes Mitglied der internationalen Wirtschaft sein.

### Die englische Arbeiterpartei und Lloyd Georges Politik

In den Sekretär der Zweiten Internationalen, den Genossen Ramsay MacDonald, der sich dieser Tage, wie bekannt, in Berlin befindet, richtete ein Mitarbeiter des „Vorwärts“ die Frage, wie sich die englische Arbeiterpartei zu den Ergebnissen der Genua-Konferenz und zu der Haltung Lloyd Georges stelle. Darauf äußerte sich Genosse MacDonald wie folgt:

Wir haben die Einigung des Programms von Genua, wie sie auf der Zusammenkunft von Cannes Lloyd George von seinen Bundesgenossen aufgetragen wurde, auf das schärfste geteilt, und deshalb waren unsere Hoffnungen bezüglich der Ergebnisse der Genua-Konferenz von vornherein äußerst gering. Wir haben behauptet, daß das Programm der Konferenz von Genua derart beschränkt worden sei, daß ein Mißerfolg als ganz sicher vorausgesehen werden könnte. Wir stimmten damals gegen das Vertrauensvotum für Lloyd George.

Unsere Prophezeiungen haben sich leider erfüllt, und das ist bestimmend für unsere Stellungnahme zu Lloyd George auch nach der Konferenz. Wir müssen dabei zwei Dinge unterscheiden:

Erstens inwiefern Lloyd George überhaupt befriedigende Lösungen der gegenwärtigen Lage erreichen kann, nachdem er in den ersten Jahren nach dem Waffenstillstand eine Politik getrieben hat, die als die direkte Ursache der gegenwärtigen Situation bezeichnet werden muß.

Zweitens inwiefern die Arbeiterpartei die allgemeinen Ideen der Politik Lloyd Georges neueren Datums billigt. Hier läßt sich sagen, daß die allgemeinen Ideen dieser Politik, also von einzelnen Spezialfragen abgesehen, sich den Auffassungen der Arbeiterpartei sehr genähert haben.

Dennoch wird die Arbeiterpartei Lloyd George nicht unterstützen, weil die Zeit nach wie vor besteht, daß, was er auch unternehmen sollte, durch seine bisherige Politik zum Scheitern verurteilt ist. Ansofern ist Lloyd George für uns ein unmöglicher Premierminister. Es ist unsere Überzeugung, daß eine wirklich grundlegende Änderung in der britischen Politik, wie wir sie verlangen, nicht wird eintreten können, solange nicht allgemeine Neuwahlen stattgefunden haben.

Frage: Befürchten Sie nicht, daß ein Sturz Lloyd Georges, der durch die oppositionelle Haltung der Arbeiterpartei mit herbeigeführt wäre, einen für Europa schmerzlichen Nachfolger anschauführen könnte? Nord Robert Cecil hat jüngst die Kandidatur Greens empfohlen.

Ich zweifle nicht daran, daß Green, wenn er am Ruder wäre, die denkbar reaktionärste Politik betriebe. Übrigens könnte sich Green unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum halten. Das würde den Termin der Neuwahlen nur beschleunigen. Und dann werden wir selbst Nachfolger der jetzigen Regierung sein oder Lloyd George kommt mit einer viel kleineren Mehrheit zurück und wird durch unsere Opposition gezwungen sein, eine weit mehr nach links gerichtete Politik zu treiben als bisher.

### Das Ministerium der großen Koalition in Braunschweig

In Braunschweig ist die große Koalition Tatsache geworden! Der Landtag wählte die Genossen Dr. Jasper und Steinbrecher, den Demokraten Wanneburg und den Führer der Deutschen Volkspartei Käfer zu Ministern. Diese neue Regierungskoalition wurde erzwungen durch das Verbleiben Derters im Landtag, der die schwache sozialistische Stimmenmehrheit jederzeit in Stimmengleichheit umwandeln kann, wie er das beim Sturz der letzten Regierung bereits getan hat. Der Antrag der Unabhängigen, den Landtag aufzulösen und Neuwahlen anzusetzen, wurde abgelehnt. Interessant ist, daß sich die USP in dieser Frage zusammenschloß mit den Deutschnationalen und der monarchistischen Mehrheitspartei.

Kaum daß die neue Regierung in Braunschweig gebildet ist, gehen die Geschichtsforscher an die Arbeit. Die Sache wird sehr schon so dargestellt, als habe die SPD, löslich die proletarische Einheitsfront verlassen, um sich „mit Stimmes zu verbünden“. Es wird so getan, als sei noch die Möglichkeit vorhanden gewesen, wieder eine rein sozialistische Regierung zu bilden. Diese Möglichkeit besteht zurzeit in Braunschweig nicht! Die Bildung eines rein sozialistischen Kabinetts wäre zurzeit nur möglich mit Derters Hilfe. Und das so zustande gekommene Kabinett bliebe auch ständig von Derters Wohlwollen abhängig. Doch unter diesen Umständen jeder Gedanke an ein rein sozialistisches Ministerium fallen mußte, haben die Unabhängigen ursprünglich selbst gefaßt und in ihrer überreifen Urteilsfähigkeit selbst gefaßt, als sie die einzigen Ausweg in der Auflösung des Landtags erblickten und deutlich ausgesprochen. Es ließ darin u. a. durch den Heberherr Derters auf die Seite der Bürgerlichen sei „der sozialistischen Regierung die Basis zu entziehen“. Das habe sich am 4. Mai „klar gezeigt“ und werde sich „fortgesetzt aus neue herausstellen“. Es bliebe nur die Auflösung des Landtags.

Dieser Beschluß, der, nebenbei bemerkt, von der USP, ohne Abstimmung mit ihrem bisherigen Verbündeten, der SPD, gefaßt wurde, war natürlich ein arger Fehler. Die USP hat durch ihr unbedachtes Handeln sich selbst um allen Einfluß gebracht und ihren Bundesgenossen in schimpflicher Lage allein gelassen. Ein plumper agitatorischer Trick ist es nun, wenn sie der SPD, vorant, nicht diese nicht vor Eingehen der großen Koalition erst nach dem Beschluß gemacht hätte, trotz Derters eine rein sozialistische Regierung zu bilden. Die USP, selbst hat ja diesen Weg als ungangbar bezeichnet.

Es hat es nur leider verstanden, aus dieser Erkenntnis die richtige Folgerung zu ziehen. Politik ist die Kunst des Möglichen. Und ein guter Ausweg stand noch offen. Warum hat die USP, verstoß die Fraktion der SPD, ihr die Bildung eines Links-Blocks (Unabhängige, die Demokraten) vorküßelt, der eine sichere Mehrheit von 34 Sitzen (gegen 26) gehabt hätte? Ein Ministerium aus einem Demokraten und vier Sozialisten wäre doch am Ende eine annehmbarere Lösung gewesen. Diesen Vorschlag haben die Unabhängigen mit Spott und Spott abgelehnt. Die USP, also ist es, welche die SPD, im Stich gelassen hat, und nicht umgekehrt.

### Noch ein nordpatriotischer Divisionspfarrer

Der frühere Divisionspfarrer Scheffler in Bilmersdorf bei Berlin hat während des Krieges ein beim Hofbuchhändler Karl Sigismund in Berlin erschienenen Büchlein in vielen gehäufelten Exemplaren verbreitet, das den schönen Titel führt:

**In Gottes Namen durch!**  
Für die deutschen Streiter in Meer und Flotte.

Auf Seite 18 sagt der Heilige Pfarrer in einem Kapitel, überschrieben: **Das weiße Gott und kalt Eisen:** „Dem Soldaten ist das kalte Eisen in die Faust gegeben, und er soll es führen ohne Schwächlichkeit und Weichlichkeit. Der Soldat soll todsicher sein, soll dem Feind das Bajonett in die Rippen bohren, soll die feindlichen Mägen auf den Wegers schmettern, das ist seine heilige Pflicht, ja, das ist sein Gottesdienst.“

Wenn der ihn auf seinen Platz gestellt hat, daß er dem Guten und dem Bösen zum Siege verhilft, das ist Gott.“

Auf Seite 20-21 des besagten Kapitels heißt es: „Es ist gewiß furchtbar, daß Menschen, die sich persönlich nicht kennen und sich nichts zuleide getan haben, einander das Leben nehmen. Das ist der Krieg. Gott hat es zugelassen, daß diese Prüfung die Menschheit trifft. Ihr habt sie nicht zu verantworten. Ihr Russen, ihr Franzosen, ihr Belgier, und vor allem, ihr englischen Kanakillen, da habt ihr, was euch zukommt: kalt Eisen!“

### Der Schlußakt eines gekrönten Komödianten

Der Oberleutnant a. D. Niemann, der im „Tag“ seine Erlebnisse als persönlicher Adjutant des ehemaligen Kaisers schildert, ist jetzt bei der Schilderung des 9. November in Spa angelangt. Ohne zu ahnen, welcher Vorfälle er seinen Herrn damit preisgibt, beschreibt er Wilhelms letzte Hofen. Die Nachricht von der Abdankung der Abdankung des Kaisers durch Max von Baden eintrifft:

„In feiernder Stille bedacht der Monarch ein Telegrammformular nach dem anderen mit der Kundgebung seines Protestes.“

Er war ja immer so groß im Telegrammpapier! Doch es nützt nichts. Hindenburg rat zur Flucht: „Ich kann es nicht beantragen, daß Euer Majestät von meinerleinden Truppen nach Berlin geschleppt und der revolutionären Regierung als Gefangener ausgeliefert werden.“ Herr Niemann will Hindenburg durch Wilhelms Flucht „überredet“ worden sein. Wilhelm nickt und läßt alle Vorbereitungen zur Flucht nach Holland treffen. Während diese aber vor sich gehen, während er sich schon zum Verlassen des Hofzuges ansetzt — auf nochmalige ausdrückliche Bitte Hindenburgs — nimmt Wilhelm alle erdenklichen Gebetsposten. Niemann schreibt:

„Was ist? Wozu hat er seine Zustimmung gegeben? Niemand, wo die Kaiserin, wo die Kinder und Enkel fern in der Heimat, allen Gefahren der Welt überlassen? Wer hat die Kaiserin, und abermals nein! Wer überredet sie durch schmähliche Flucht sein Leben zu retten? Nein, und abermals nein! Er wird den Reichstag verurteilen, der wegen zum Hofzuge steht, abfahrbereit. Beim Kaiser ausfahren, das Leben einfeuern, ansharren bis zum Kaiserlichen, kamme was da kommen will.“

„Herr Niemann, wie er mit seinen Worten den Monarch misere, der trotz alledem sein Feld in der Flucht gesucht hat? — Ein Telegramm der Kaiserin kommt an. Darauf Wilhelm nickt: „Meine Frau hält sich so beherrschend und man will mich überreden, nach Holland zu gehen! Das tut ich nicht, das wäre wie ein Kapitän, der sein feindliches Schiff verläßt.“

So hat Wilhelm selber seine Flucht im voraus verurteilt! Aber als schließlich alle schönen Pläne in der ersten Wirklichkeit nicht standhalten, läßt sich Wilhelm — ad wie gern — von seiner Umgebung zur Flucht überreden. Aber auch das geht nicht ohne letzten Theaterstreich:

„Nach kurzer Überlegung willigt der Kaiser ein. Wenn es doch sein muß! — Aber nicht vor morgen früh! Todesurteil soll man ihm nicht nachsagen.“

Ein Ged, weil er drei Stunden später flieht! Der Schlußgang eines weltgeschichtlichen Komödianten.

### Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Die großen Wälder aufgejagt und übers Wasser getrieben; zum Ertrinken des Landes war ihre Kraft zu schwach, und um nicht in das schreckliche Meer tief da unten fallen zu müssen, hatten sie sich auf das vorüberziehende Schiff gezwungen. Dort unten, in einem fernliegenden Strich Indiens hatte sich ihr Geschlecht so ungeheuer vermehrt, daß es ihrer allzu viele geworden waren, da hätte die wilde, seelenlose Natur ihres Landes um Erblichkeit in die Vermählung gezwungen, wie sie es mit einer Generation von Riesen tat. Die erwarteten Tieren fanden auf den heißen Ebenen des Schiffes ihren Tod, und es war alles bedeckt von den zuckenden Körpern der armen Geschöpfe. Willkürlich nahmen die Matrosen nach einem der zarten Meerestiere und legten die feinen bläulichen Flügel auf der flachen Hand gütig. Darauf wurden die kleinen Vögelchen auf dem Schiffen zusammengeführt und ins Meer geworfen.

Ein anderer bedeckte den Schiffen das Schiff. Noch ein paar Tage lang ging es durch das unendliche Meer dahin, wo man nichts Bekanntes sah, als höchstens ein paar Fische, die für einen Augenblick in die Höhe schnellten.

Rom schwärzlichegrauen Himmel regnete es in Strömen herab, als Schloffer in Indien den Fuß aus Land setzte. Er war als Erstbahrer an Bord eines Walfischjägers geschickt worden. Neue Walfischjäger sollten ihm durch dieses Walfischjagd entgegen, als er fremde Wunderwelt mit erstaunten Augen anblickte. Ein prachtvolles Orkan überließ, Baumblätter wie Wälder febern gelallert, und der Walfisch jagte Wälder und Wasser auf seinen Schwingen.

Die spaziergehenden Einheimischen saßen den Fremden mit großen, samtarigen Augen an, welche die Schwere der weißen Wimpern fast zu schließlichen schloßen. Unter den Frauen gab es hier so gut wie in Brasilien keine, die ihn zu sich heranzulassen, dröngelnde Gestalten mit jähgeschloßenen Lippen unter den durchsichtigen Walfischhäuten. In diesen zauberhaften Land war aber ihre Entgegenkommen verlockender als anderswo; Schloffer hätte, wie es ihm durchsichtigerte, und trotzdem er noch jünger, konnte er sich halb, um sie sich näher zu betrachten.

Wie der Triller beim Walfischjagd erscholl die Schlofferpfeife; Schloffer konnte nur noch einen Blick auf die indischen Schönen werfen und kehrte in getrocknetem Lauf zu seinem Walfischjäger zurück, der weiter fuhr.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Islandfischer

Von Pierre Loti (Fortsetzung.)

Schloffer schwamm auf hoher See und das Schiff fuhr mit vollem Dampf auf einem ihm unbekanntem Meer, das viel länger war, als die See um Island. Das Schiff hatte Befehl zur Eile und durfte keine Stationen machen.

Die stets gleichmäßige Geschwindigkeit der Fahrt, von Wind und Meer kaum beeinflusst, gab Schloffer einen Begriff davon, wie sehr weit er schon von der Heimat fort sei. In seiner Eigenschaft als Matrosenführer sah er im Mastkorb wie der Vogel auf seiner Stange, und konnte auf diese Weise die bunte Menge der Soldaten meiden, die tief unter ihm zusammengepackt waren.

An der tunesischen Küste wurde zweimal angelegt, um noch Truben und Maultiere einzunehmen. Auf fernem Bergen oder sandigen Ebenen erblickte er weißschimmernde Städte; damals war er von seinem Mast herabgestiegen, um sich die dunkelbraunen Menschen näher anzusehen, die, in Weiß gekleidet, in ihren Parken lagen, um Früchte zum Kauf anzubieten; es war ihm gesagt worden, daß es Beduinen wären.

Der Sonnenbrand und die ungeschickte der Herbstzeit herrschende Hitze, riefen bei dem jungen Matrosen das Gefühl großer Verlassenheit in fremdem Lande hervor.

Port Said war erreicht. Alle Flaggen europäischer Staaten flatterten von langen Fahnenstangen, und gab den Stadt das Aussehen eines festlich geschmückten Babels, die inmitten spielend hellen Sandes, wie von einem Meer umgeben, daliegt. Das Schiff hatte unmittelbar an den Quais anlegen können, fast inmitten langer Straßen von Holzhäusern. Seit er Breit verlassen hatte, er die Außenwelt noch nicht wieder so nahe gesehen, und das Treiben der Menschen, wie die Menge von Schiffen hatte ihn zerstreut. Unter unaußersichtlichem Lärm der Schiffe, Pfeifen und Dampfmaschinen bewegten sich sämtliche Schiffe nach einer Art von langem Kanal zu, der schmal wie ein Graben aussah und sich wie ein Silberfaden in der Sandebene verlor. Von seinem Mastkorb aus sah Schloffer die Schiffe wie in Prozession hintereinander herfahren, um sich in der Ferne zu verlieren.

Auf den Quais wogte eine bunte Menge, Männer in engen Gewändern den allen Farben eilten geschäftig hin und her, schreien und lächelten durcheinander im Bestreben, die kurze An-

wesenheit der Schiffe zu einem Geschäftchen zu benutzen. Und am Abend mischten sich in den Höllenlärm der Dampfmaschinen das Spiel der Musikanten, die so zuckende Stücke spielten, als wollten sie das verzweifelte Heimged der Armen einschärfen, die so gut wie in die Verdammung zogen.

Am nächsten Morgen, bei Sonnenaufgang, nahm auch ihr Schiff seinen Weg in den engen Kanal, gefolgt von Schiffen aus aller Herren Ländern. Zwei Tage lang dauerte die Durchfahrt und ein anderes Meer in seiner Unendlichkeit öffnete den Schiffen wieder freie Bahn.

In großer Dabergeschwindigkeit ging es weiter. Die Oberfläche dieses nördlichen Meeres sah rotmarmerrot aus, und der Schaum, der sich im Kielwasser bildete, war manchmal blutrot. Schloffer verbrachte fast die ganze Zeit in seinem Mastkorb; zuweilen sang er mit leiser Stimme

„Jean-Francois von Nantes“, um die Erinnerung an seinen Bruder Jean und die schönen Jahre ihrer Islandfahrten zurück zu rufen.

Von seinem hohen Sitz aus konnte Schloffer oft Spiegelungen beobachten, und da nahm er manchmal Berge in nie gesehenen Farben wahr. Die Führer des Schiffes hätten ihm ganz genau sagen können, ob es eine Luftspiegelung oder eines jener vorgestreckten Klaps eines andern Weltteils war, die ihnen auf ihrer pablosen Reise zum Westufer dienen; ist man aber nur Matrosenführer, so wird man einfach verstimmt wie ein Frachtkapitän und hat kein Maß für die Entfernungen. Der einfache Mann hatte nur die Empfindung, daß er endlich weit fort kam, immer weiter und weiter, Tag und Nacht in unermüdlicher Schmellichkeit, von welcher ihm nur die Kielwurde einen Hinweis gab, die sich in flüchtigen Dräusen hinter ihnen her grub, über einander stöhnte und allmählich wieder verlor.

Unten auf dem Verdeck atmeten die dicht zusammengepackten Menschen mühsam unter ihren Jelten. Wasser, Luft und Licht strahlten einen niederdrückenden, erdrückenden Glanz zurück, und das unverständliche Festgewand der Natur war wie eine Tronie auf die organisierten und vergänglichen Lebewesen. Einmal sah Schloffer Scharen einer ihm unbekanntem Vogelart heranziehen, die wie ein schwarzer Staubregen auf das Schiff niederfielen. Ermarkt lagen sie auf den Schultern der Menschen so gut wie auf Straßen und Städteorten, ließen sich widerstandslos fangen und freischneln, denn ihre Kraft war zu Ende, und unter dieser gärenden Sonne des roten Meeres hatten sie zu Taufenen dasin. Ein Sturmwind hatte sie je-

### Parteigenossinnen und Parteigenossen!

Die Not der deutschen Presse wird von Tag zu Tag größer. Ihre schlimmste Seite für uns als Partei ist nicht die wirtschaftliche, sondern die politische. Naturgemäß vermag die gut fundierte Unternehmerrasse der immer mehr steigenden Flut von Teuerungswellen einen nachhaltigeren Widerstand entgegenzusetzen als die Presse der Arbeiterklasse. Das Unternehmertum, durchdrungen von der gewaltigen Bedeutung der Zeitung als Mittel im wirtschaftlichen Interessenkampf, scheut kein Opfer, sich sein publizistisches Nützigen in voller Stärke zu erhalten; das Proletariat hat es in dieser Richtung bisher leider noch an vielen Stellen lassen. So liegt die schwere Gefahr nahe, daß das Mangel an der deutschen Presse um Gesundheit und Leben endigt mit einer verhängnisvollen Schwächung der publizistischen Kampfkraft des Proletariats.

Das gilt es unter allen Umständen zu verhindern. Unsere Anhänger und Freunde draußen im Lande, in Stadt und Dorf, in Werksstätte, Fabrik und Bureau, müssen sich heute mehr als je darüber klar sein, daß der Einfluß unserer Partei und damit die Aussicht auf Verwirklichung unserer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Forderungen steht und fällt mit der Stärke unserer Presse. Was wir für unsere Presse tun, das tun wir für uns selbst. Und sehen wir resigniert und tatenlos zu, wie ihre materiellen Grundlagen immer mehr erschüttert werden, so dürfen wir uns nicht darüber beklagen, wenn später arbeitserfähliche Wahlen aufsteigen können, wenn die aus ihnen hervorgehenden arbeitserfählichen Parlamentsmehrheiten eine Politik nach ihren Wünschen und nach ihren Interessen machen, und wenn auch in den wirtschaftlichen Kämpfen die Arbeiterklasse Niederlage auf Niederlage erleidet.

Wir verstehen uns nicht, daß der Preis, der jetzt für unsere Zeitung verlangt werden muß, für manden von Euch nur schwer noch erträglich ist. Dieses Opfer ist jedoch nicht umsonst gebracht; es wird Euch im Kampfe um Eure wirtschaftliche Befreiung hundertfältige Frucht tragen. Macht es Euch deshalb zur Ehrenpflicht, nicht nur selbst der sozialdemokratischen Presse auch fernherhin die Treue zu bewahren, sondern auch alle jene, die in der Treue zu ihr wandern werden, an ihre parteigenössliche Pflicht zu erinnern und unserer Presse immer mehr Leser und Bezüge zuzuführen.

Die Geschichte der sozialdemokratischen Presse ist die Geschichte der sozialdemokratischen Partei, der stolze Aufstieg der letzteren das Spiegelbild der folgen Entwicklung der sozialistischen Publizistik. Was uns in schwierigeren Zeiten — unter dem Pressen und Zensuren des Sozialistengesetzes und im harten und opferreichen Kampf gegen die feindlichen Gewalten des alten Systems — mit bestem Gelingen möglich war: unsere Presse immer mehr auszubauen und sie zu einer immer schlagkräftigeren Waffe im wirtschaftlichen Befreiungskampf des Proletariats zu machen, das muß uns heute erst recht möglich sein, wo uns eine demokratische Verfassung dazu die weitestgehenden Freiheiten bietet. Trete also, Parteigenossinnen und Parteigenossen, geschlossen hinter Eure Presse! Stützt sie im schweren Ringen um ihre Existenz und rettet sie im ungeschwächten und unerschütterten über die schwere Not der Gegenwart hinweg zu einer besseren Zukunft, in der sie Euch die Opfer tausendfach lohnen wird, die Ihr jetzt für sie bringt.

Karlruhe, den 22. Mai 1922.  
Bezirksvorstand und Bezirksausschuß  
der Sozialdemokratischen Partei Badens.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 26. Mai.  
Präsident Ebe eröffnet die Sitzung um 4 Uhr nachmittags mit einem Nachruf für den löchlich verstorbenen Abgeordneten Raden (Ztr.). Die Mitglieder ehren das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Auf eine Anfrage der Deutschen Volkspartei wegen Nichtzulassung einer aus Rom kommenden Lehrerin in Trabrennbahn durch die französische Militärbehörde wird regierungsgemäß erwidert, daß die Befehlshaberbehörde allerdings ein Vorkaufsrecht gegen die Wahl solcher Beamten hat. Ueber den vorliegenden Fall ist der Regierung noch kein Bericht zugegangen.

Nachdem Johann die Verlängerung der Reichshilfsordnung in allen drei Lesungen angenommen ist, folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichstages.  
Hr. Göttsch (Stomm.) führt Beschwerde über den Director des Reichsbudgets, dem er Bestimmungsschärferei und ungebührliche Behandlung des Personals vorwirft.

Präsident Ebe bedauert, daß der Redner Angriffe gegen einen Beamten richtete, der sich hier nicht verteidigen kann. Nach längerer Debatte wird eine Entschädigung der Deut-

### Republik und Kunst

Eine kulturpolitische Betrachtung

Von E. Grünebaum-Karlruhe

Kein Augustinischer Alter blühte,  
Keines Medicäers Güte  
Lächelte der deutschen Kunst.  
Sie ward nicht gepflegt vom Rukme,  
Sie entfaltete die Blume  
Nicht am Strauß der Fürstengunst.  
Von dem größten deutschen Sohne,  
Von des großen Friedrichs Throne  
Giang sie sich aus, ungeehrt,  
Nähmend darfs das Deutsche sagen,  
Höher darf das Herz ihm schlagen,  
Selbst erkauf er sich den Werth.

Friedrich Schiller, Deutschlands größter Dramatiker, war es, der im Jahre 1800, 5 Jahre vor seinem Tode, diese Verszeilen niederschrieb als Vereinerung des Mißverhältnisses deutscher Fürstentümerlichkeit zur deutschen Kunst, als Brandmal gegenüber demüthiger Speichelleckerei deutschen Hofgesellschaften. Im Gegensatz zur kunstfördernden Art mancher französischen und italienischen Herrscher, die sich um die Entwicklung ihrer völkischen Kunst große Bedeutung erlangten, fanden, von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, deutsche Fürsten kaum innerliche Beziehung zu einer auf deutschem Boden aufzubauenden Kunst. Deutsche Fürstengunst blieb meist hängen an jener Kunstgattung, die weniger die Probleme künstlerischen Schaffens als nach Versailles der Art italienischer Genies in Auge hatte. So trat denn an den deutschen Fürstentümern mehr als irgend ein anderes Kunstgenre das Theater in den Vordergrund. Je nach der Zeiten Kunst oder Theater der deutschen Fürstentümer bildeten diese Fürsten, in der sich gleichmäßig als Ersatz für die fehlende Kunstfreundlichkeit deutschen Potentatentums Schauspiel und Oper, Tanz und Spiel zeigende Stelldiener gab. Als Hinterlassenschaft dieser längst vergangenen Epoche besch Deutschland noch um die Jahrhundertwende in seinen Landeshaupstädten und oft auch noch dazu in Seitenstädten alttraditioneller Vergangenheit jene

den Volkspartei auf Gewährung einer Ausgleichszulage für die Reichstagsbeamten sowie eine kommunistische Entscheidung auf ihre Besserstellung angenommen und der Etat genehmigt, ebenso das Staatsgesetz, die Befehlshaber über die Ausprägung von Hartgeld, die Verteuerung der Beamtenwohnwohnungen und die Verordnung über die Preiserhöhung von Elektrizität, Gas und Wasser.

Am 5 1/2 Uhr nachmittags verläßt sich das Haus auf morgen mittag 1 Uhr: Dritte Sitzung des Haushalts.

### Badische Politik

Die Annahme einer wertvollen Petition der Friedensgesellschaft

Zum Schluß der Beratung des Unterrichtsetats im Landtag kam mit den anderen Gesuchen auch die Petition der Friedensgesellschaft zur empfehlenswerten Ueberweisung an die Regierung, worin diese zur Durchführung des Artikels 148 der Reichsverfassung in den Schulen aufgefördert wird. Der Artikel 148 der Reichsverfassung lautet:

„In allen Schulen ist sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums und der Militerverehrung zu erstreben. Beim Unterricht in öffentlichen Schulen ist Bedacht zu nehmen, daß die Empfindungen Andersdenkender nicht verletzt werden. Staatsbürgerkunde und Arbeitsunterricht sind Lehrfächer der Schulen. Jeder Schüler erhält bei Beendigung der Schulpflicht einen Abdruck der Verfassung. Das Volksschulwesen, einschließlich der Volkshochschulen, soll von Reich, Ländern und Gemeinden gefördert werden.“

Wie ersichtlich, handelt es sich hierbei um sehr wertvolle Maßnahmen. Wir wollen hoffen, daß die badische Unterrichtsverwaltung das angenommene Gesetz baldmöglichst in allen Schulen zur Tat werden läßt und die Lehrer- sowie Pädagogenschaft in diesem Sinne instruiert.

Vergessen Sie nicht  
das Abonnement  
auf Ihre Zeitung!

---

Ein neues Quartal beginnt

---

\* Jeder Arbeiter, Angestellte und Beamte  
abonniere den  
Volkstrend!

### Wasser- und Straßenbau

Der Vorschlag dieser Beschlüsse wurde am Mittwoch im Haushaltsausschuß beraten. Es entstanden bei folgenden Positionen längere Erörterungen:

**Wasserbaufragen.** Auf sozialdemokratische Anfrage gab der Arbeitsminister kurze Auskunft über den jüngst durch die Presse gegangenen Artikel des „Neuen Stuttgarter Tagblattes“ über die Stellung Badens zum Donau-Mainkanal. Von der Kanalansicherung wurde kurz erwähnt, daß drei Kraftwerke auf wasserüberführender und zwei auf herkömmlicher Seite gebaut werden; 4 Unternehmern bauen an den badischen Werken.

**Meliorationen und Kulturarbeiten.** Hier liegt ein Antrag (Hr. Dem.) vor, der verlangt: „Die Aufgaben der Landeskultur werden von dem Aufgabekreis der Wasser- und Straßenbauverwaltung abgetrennt und entweder einer besonderen Behörde mit einem in Verwaltung und Landwirtschaft erfahrenen Beamten an der Spitze übertragen, oder aber sie werden einer bereits bestehenden Zentralbehörde mit landwirtschaftlicher Verwaltung angegliedert.“

Der Bildungsgang der bad. Kulturingenieure wird so geregelt, daß sie theoretisch und praktisch eine spezielle technische und verwaltungstechnische Vorbildung für die Lösung der Aufgaben der Landeskultur erhalten.“

Der Antrag wird von demokratischer Seite begründet. — Von sozialdemokratischer Seite und durch einen Zentrumsvertreter wird Beleuchtung der Kulturarbeiten in den verschiedenen Teilen unseres Landes verlangt. Insbesondere der sozialdemokratische Redner geht des längeren auf das sogen. Karlsruher Gebiet und die Wasserversorgung an der Badischen Bruchsal-Geilenlebung der Gumpfen an der Badischen Bruchsal-Geilenlebung. Die Anbaufläche an der Badischen Bruchsal-Geilenlebung, die wir in Baden sehr notwendig brauchen, könne dadurch vermehrt werden. Aber man scheue sich, die Widerstände mancher Landwirte und auch von Gemeindeverwaltungen zu beseitigen. Schon sofort nach dem Kriege hätte hier vorgegangen werden müssen; manches Stück Ackerland wäre dadurch in Baden gewonnen worden. An sich wird der Boden von diesen Landwirten nicht richtig ausgenutzt.

Die Regierung schildert die großen Schwierigkeiten in der Durchführung von Kulturarbeiten; es sei ein Kampf um die Seele des Landwirts, den keine Partei völlig ausfechten wolle. Es sei falsch, zu sagen, es sei nichts geschehen. Seit dem Kriege seien an 2240 Hektar Kulturverbesserungen vorgenommen worden; in der Ausführung seien begriffen 6400 Hektar. Feldvereinigungen seien bei 1000 Hektar zu verzeichnen, in der Ausführung begriffen 2880 Hektar, zusammen eine Fläche von 12 500 Hektar. Das Landgabengebiet sei in einigen Monaten fertig. In Baden habe man solche Gebiete entzogen; in Baden aber gehöre jeder Streifen Landes einem anderen Besitzer, das erhöhe die Schwierigkeiten. Die Landwirtschaft werde bei der Durchführung der Pläne herangezogen. — Es wurde dann der folgende Antrag angenommen:

1. Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, zu prüfen, wie die Ausbildung und Auswahl der Kulturingenieure zweckmäßiger gestaltet werden kann.

2. Die Regierung wird ersucht, in der zu Folge des Landtagsbeschlusses vom 21. Februar 1922 ausgearbeiteten Denkschrift über die Organisation der Landwirtschaftspflege auch die Frage einer Verringerung der Organisation der Landeskulturbehörden zu behandeln.“

**Die Beschädigung der Straßen durch Automobile.** Auf die Anfrage eines Zentrumsvertreters erklärt ein Regierungsvertreter, daß die Straßen durch das Befahren mit Automobilen außerordentlich leiden. Die Räder reißen die Straßenbede auf, diese müssen deshalb häufiger wieder in Stand gesetzt werden. Auch können sie nicht mehr wie früher beschottert werden. Durch den Krieg haben die Straßen ebenfalls gelitten. Es müssen mehr Mittel für die Straßenherstellung künftig aufgewendet werden.

Eine Anzahl Eingaben von Beamten, die auch sozialdemokratischerseits befürwortet werden, überwiegen man der Regierung zur Kenntnisnahme.

**Die Vermessungsarbeiten.** Ein Zentrumsvertreter stellte und begründete den nachfolgenden Antrag: „Der Landtag wolle beschließen: Die Regierung wird ersucht:

1. in einem Nachtrag zum Voranschlag des Arbeitsministeriums Titel VIII
  - a) bei § 50 (Landesvermessung) statt 3 Geometer 6 Geometer, 18 Vermessungsassistenten, 19 Vermessungsgeometer, 26 Vermessungsassistenten, 30 Vermessungsassistenten;
  - b) bei § 58 (Vermessung und Kartierung) statt 350 000 M. 1 200 000 M. jährlich einzustellen;
2. die Stellung des Vermessungspersonals in der Befolgsordnung so einzurichten, daß ein genügender Zugang gesichert ist.“

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, da es im Vermessungswesen an Personal fehlt und dem Staate Millionen verloren gehen können, wenn auf diesem Gebiete eine Vernachlässigung eintritt.

Ueber die Kreisstraßenwärter entspann sich eine kurze Debatte, weil sie in einer Eingabe an den Landtag um höhere Mittel für die Kreise gebeten haben, damit ihre Forderungen erfüllt werden. Es wurde bemerkt, daß die Kreise selbständig sind und demzufolge auch die Verpflichtung haben, für die Kreisstraßenwärter zu sorgen. Ihr Einkommen ist, wie ein sozialdemokratischer Abgeordneter nachwies, noch immer sehr niedrig; es schwankt zwischen 4500 und 6500 M. pro Jahr. Ein Antrag wurde angenommen, die Kreise durch die Regierung ersuchen zu lassen, mit den Kreisstraßenwärtinnen über ihre Forderungen zu verhandeln.

Schuhputz

Pilo

glänzt im Nu

Wähen vornehm künstlerischer Art, die im Gegensatz zum genialischen Frankreich Deutschland den Stempel vielseitiger und vielbegabter Eigenart und Tiefe aufdrückten. Dort einer von der damaligen Staatsstippe vornehm betätigten Kunstliebe gelang es hierbei gleich mander herrlichen Schöpfung in anderen Ländern der badischen Hauptstadt Karlruhe, einen Kunststuf von weitem und bestem Klang zu sichern. Verhältnisse und andere Umstände ließen jedoch bereits in der letzten Vorkriegszeit eine deutlich erkennbare Abwärtsbewegung beobachten, die dann in der Nachkriegszeit in die Gefahr geriet, ein Abrutschen zu werden. Das ungeheure finanzielle Uebel Deutschlands und seiner Länder, seiner Gemeinden und seines Volkes brachte gleich der famen Kunst der Bundeshauptstadt Karlruhe und nicht minder den anderen künstlerisch beachtlichen Städten des Landes eine geradezu furchtbare Kunstkrise, die vor allem das Theater in Mitleidenschaft zog. Zwar ist, trotz mancher bedenklichen Stimmung und Abstimmung im badischen Landtag juristisch durch Vertrag vom 1. September 1919 zwischen Staat und Stadt Karlsruhe der Bestand des badischen Landestheaters noch bis zum Beginn der Spielzeit 1925/26 gesichert, zwar ist die innere Krise am Schlußplangbau einigermaßen gelähmt — die drohende Gefahr des finanziellen Zusammenbruchs ist jedoch für das Karlsruher Landes-theater ebenjowenig beboben als für die anderen Theater des Landes, so daß eine allgemeine Betrachtung hierüber sehr vonnöten ist.

Es gibt nicht wenige im übrigen ganz zweifelhafte Republikaner, die der Ansicht sind, Kunstblüte kehe die persönliche Eruie eines Monarchen voraus. Wie trübselig diese Auffassung, hat schon Friedrich Schiller, wie eingangs gezeigt, an Vorkantung eines jeden Kunstausflusses: Prädestinierte Zeitverhältnisse und künstlerische Volksveranlagung, persönliche Initiative und Wirksamkeit. Während die beiden ersten Bedingungen naturgegeben sind, liegen die beiden anderen mehr oder weniger in der Hand der Menschen, ohne an irgend eine Staatsform gebunden zu sein. Wie sehr Kunst und Demokratie miteinander harmonisieren können, zeigen die modernen Republiken vor allem Frankreich, das durch die demokratische Staatsform nicht behindert wurde, seine führende Stellung auf künstlerischem Gebiete zu halten und sie befestigend zu erwei-

tern, wobei im Gegensatz zu der auf Einzelindividuen zugeschnittenen Hofkunst die künstlerischen Ausstrahlungen das ganze Volk durchdringen. Als Paradoxia der Befehlsverantwältigung von Demokratie und Kunst muß jedoch für ewige Zeiten das Zeitalter des Verfalls im alten Athen gelten, wofolbst der Ehe von antiker Demokratie und künstlerischem Geist Werke entflohen, die leuchtend ihre künstlerische Glut durch die Jahrtausende spenden.

Bei all diesen Vergleichen liegen jedoch für das Deutsche Land der Gegenwart die Dinge insofern anders, als wir in einem schwer veränderten Staatswesen leben und ein völlig verarmtes Volk sind, dessen Bedürfnisse deshalb vor allem auf Befriedigung der materiellen Lebensnotwendigkeiten gerichtet sind. Trotzdem darf jedoch in der deutschen Republik und ihren Ländern die Kunst nicht vernachlässigt werden. Wir wollen nicht auf die Gefahr hinweisen, die für die Republik entstehen würde, wenn bei einer Gegenüberstellung der Wertschätzung der Kunst in Monarchie und Republik bei objektiver Betrachtung letztere den Kürzeren ziehen würde. Belonen müssen wir dagegen die kulturelle Bedeutung, die gerade in der Republik sowie in einer Zeit wirtschaftlicher und seelischer Depression der Kunst als lebensförderndes Element zukommt. Wir erinnern an die gemaltigen Kräfte, die das deutsche Volk in einer anderen Zeit dieser Erniedrigung aus Goethes und Schillers Haffischer Kunst zog. Auch dieser Volkswesen einen Bildungsalter erlichen Blanges. Wenn uns die Aufgabe gelingen soll, die Weltlichkeit einen berechnbaren Aufschwung herwärts zu bringen, dann bedarf es voller und ganzer Mitarbeit aller Art von Kunst: der Dichtung wie des Theaters, der Malerei wie der Plastik.

Wenn deshalb die Kunst durch die Wirtschaftsnote in eine bedeutende Krise gekommen ist, die durch demagogische Kalkül bildungsfeindlicher Elemente noch verstärkt wird, so haben die Vertreter einer fortschrittlichen Weltanschauung sowohl als Republikaner wie als Anhänger einer vertieften Menschheitsziehung erst recht die Pflicht, in unbeirrbarer Energie sich schübend vor die Kunst, ihre Institutionen und ihre Erhaltung einzustellen. Denn: so wichtig politische und wirtschaftliche Demokratie ist — ohne Blüte better und lebenssprudeler Kunst würde selbst der Sozialismus die Völker nicht davon abhalten können, in Ghinesentum zu erstarren.





Baluta-Bericht vom 26. Mai

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 1.81 1/2 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 112.63 M. per holl. Gulden.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 27. Mai

Vorausichtliche Witterung: Heute noch vereinzelt Gewitter, morgen heiter, trocken, sehr warm.

Wasserstand des Rheins

Schifferinsel 303, gest. 3; ehl. 380, gest. 5; Magau 573, gest. 2; Mannheim 491, gest. 3.

Die Musikstunde

Die unserer heutigen Auflage beiliegende Nummer der 21. Woche der Musikstunde hat folgenden Inhalt: Mai-Vorabend; von Wilhelm Ritter, Oberfeld. — Verdun. — Rabinowitsch; von S. Grünbaum-Karlsruhe. — Luftverkehr; von Karl Wiener-Konstanz. — Für unsere Frauen: Die Wunde des Großbauern; ein norddeutscher Bauernführer. — Aus Welt und Wissen. — Wit und Humor. — Rätsel.

Jugend und Sport

Gruppe Abteil. Mannschafsaufstellung. Gräber-Hohenweltersbach (Tor), Fühle und Coos (Verteidiger), Müller-Kanzenbach, Schwarz und Egen-Hohenweltersbach (Käufer), Kraut-Hohenweltersbach, Hall-Grünweltersbach, Studt-Langensleinbach, Eiser-Fritz und Rupp-Hohenweltersbach (Stürmer). Jugletz findet vormittags 9 Uhr im Hof der „Krone“ in Grünweltersbach eine Spielleiter-Konferenz statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist rechtliche Vertretung der Vereine dringend notwendig.

Kleine Nachrichten

Berlin. Gegen den Fälscher Anspach wird in der kommenden Woche der erste Prozeß beginnen. Das Gericht wird sich jedoch vorläufig nicht mit den politischen Fälschungen Anspachs, sondern mit den Fälschungen beschäftigen. Der Prozeß wegen der politischen Fälschungen wird voraussichtlich erst nach den Reichstagsferien zur Verhandlung kommen. Berlin. Von der Behlendorfer Polizei wurden 2 Straßensünder festgenommen, die einen aus Potsdam zu Rad heimkehrenden Schüler aus Behlendorf überfallen, mißhandelt, feines Rad, Geldes und der Uhr beraubt hatten. Sie gaben zu, seit dem 20. d. Mts. in der Gegend von Werder, Potsdam, Wannitz und Nietzlar benachteiligte Heberfälle auf Radfahrer und außerdem eine Reihe von Einbrüchen verübt zu haben.

Letzte Nachrichten Zum Kampf in der Metallindustrie

Annahme der Einigungsanträge durch die Stuttgarter Metallarbeiter

Stuttg., 26. Mai. Nach dem bisher vorliegenden Abstimmungsresultat sind die Einigungsanträge im Metallarbeiterstreik angenommen worden. Die Arbeit wird demnach am Montag, den 29. Mai, wieder aufgenommen werden.

Die Mannheimer Delegierten für Annahme der Karlsruher Vereinbarungen

Die Delegiertenkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes entschied sich nach eingehender Prüfung und Beurteilung der Gesamtlage des süddeutschen Metallarbeiterstreiks mit 127 gegen 103 Stimmen für Annahme der Karlsruher Vereinbarungen.

Die Explosionskatastrophe in Blumau

Ueber die bereits gestern gemeldete Explosion in Blumau bei Wien wird noch folgendes gemeldet:

Am Donnerstag nachmittag brach im Munitionsdepot in Blumenu Feuer aus. Infolge Wassermangels konnte der Brand nicht gelöscht werden und griff auf die Anstalt über, in der Explosionsstoffe gewonnen werden, was zur Folge hatte, daß das ganze Objekt in die Luft flog. Die Pulverexplosion ließ sich auf das größte detarigte Unglück in den kaiserlichen Pulverfabriken von Wiener Neustadt dar. Bisher wurden 10 Tote geborgen. Die Zahl der Verletzten wird auf 250 geschätzt. 90 lebensgefährlich Verletzte wurden von den Rettungsmannschaften geborgen. Viele Verletzungen entstanden durch herumfliegende Metallstücke sowie durch Ruuereinstürze. Die Krankenhäuser von Wiener Neustadt und Umgebung sind überfüllt. Die Bewohner der Ortschaft Blumau, die fast vollständig zerstört ist, mußten den Ort räumen, ohne auch nur die notwendigen Lebensbedürfnisse mitnehmen zu können. Die Blumauer Feuerwehr verlor drei Mann an Toden, außerdem wurde ihr Kommandant lebensgefährlich verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

A. A., hier. Bericht über die Konferenz der Arbeitsinhaber war uns schon von anderer Seite zugegangen und auch schon gelehrt, als Ihr Bericht eintraf. Im übrigen besten Dank. Erbschaftsrecht Karlsruhe. 1. Stellen Sie beim Amtsgericht den Antrag auf Todeserklärung unter Angabe der zugrundeliegenden Verhältnisse. 2. Nach der Todeserklärung tritt der Erbe der Erblasser für den Tod Erklärten an. Die Halbschwester haben kein Erbrecht.

F. S., Baden-Baden. Besten Dank für die Anregung. Wir bringen einen Antrag. Die 6 M. übergeben wir der Kinder- schulkommission.

Nach Durmerstein. Bezüglich der Abgabe von Laub- fern zu erklären letzter Tage eine amtliche Bekanntmachung des Ministeriums, die besagt, daß die Abgabe der Streu in Staats- und Gemeindegärten zur Vermeidung von Preissteigerungen in der Regel aus der Hand statt wie angeordnet durch Ver- steigerung stattfinden soll. Dabei ist an einem Anschlag von 50 M. für den Raummeter, der etwa dem Fünfundzwanzigfachen des Friedenspreises entspricht, festzuhalten. — Sie sehen also, daß der Bürgermeister im Unrecht ist.

G. 70. Die Frau hat Anspruch auf die Invalidenbeihilfe. Das Bürgermeisteramt ist verpflichtet, den Antrag aufzuneh- men und Bescheid zu erteilen, d. h. die Beihilfe auszusprechen. Nach den Verhältnissen, die Sie uns mitteilen, muß Ihre Mutter die Beihilfe erhalten, da ihr Verdienst unter 2000 M. ist und Sie als Sohn zur Unterhaltspflicht nicht beigezogen werden können in Anbetracht der großen Zahl von 9 Kindern. Wenn das Bürger- meisteramt die Sache nicht umgehend erledigt, so wenden Sie sich beschwerdeführend an das Bezirksamt.

W. zu 4 Heilen Vereinsangehöriger Wet 6 und mehr Heilen Nr. 3. — die Heile Vereinsangehöriger Nr. 4. — die Heile (Bergbauangehörigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe-Rheinheim. (Sozialdem. Partei.) Die hiesigen Parteigenossen mit Familienangehörigen werden ersucht, sich am Sonntag, 28. Mai, nachmittags 1/2 Uhr beim Schauturnen des hiesigen Turnvereins auf dem Spielplatz des F.C. Nordstern, zahlreich einzufinden zu wollen.

Durlach. (Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter.) Sonntag, 28. Mai, im „Kroldol“ (Nebenzimmer) von vorn. 10 bis nachm. 2 Uhr Delegiertenwahl zur Generalfversammlung. Vollständige Beteiligung notwendig. Mitglieder sind mitzubringen. (1439) Die Kreisversammlung.

Bruchsal. (Soz. Partei.) Heute abend 8 Uhr in der „Wald“ Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig. (1440)

Gaggenau. (Arb.-Ges.-Verein „Freiheit“.) Morgen Son- tag mittags 12 Uhr Familien-Ausflug nach Badg. Treffpunkt: Mühlweide. Ferner sei darauf hingewiesen, daß am Mittwoch, 31. Mai, die Singstunde wieder stattfindet und jedes Singers Pflicht ist, wieder zu erscheinen. (1441)

Karlsruher Wohnungsmarkt

mit amtlicher Vordringlichkeitsliste und Wohnungs-Anzeigen — neueste Ausgabe — erscheinen. Einzelnummer Nr. 2. — Geschäftsstelle des „Volksfreund“.

Wo gehen wir am Sonntag hin? Fachmodeschau im Friseurgewerbe. In der „Festhalle“. Beginn: Sonntag, den 28. Mai 1922, nachm. 3 Uhr, und Montag, den 29. Mai, vorm. 9 Uhr. — Eintritt 10 Mk. An beiden Tagen großer Fest-Ball. Vorführung von zirka 90 Modellen.

Billige Pfingstpreise!

Frottekleider, etwas angetrübt. Regenmäntel von 275 an. Alpencammiel von 4.80 an. Seiden- und Voilejumper. Weiße und farbige Waschkleider. Faltenröcke aus Woll- und Waschstoffen. Daniels Konfektionshaus Karlsruhe u. Wilhelmstraße 34 u. 1 Treppe

Güterbestätterei Eugen von Steffelin. Prompte Abholung und Zustellung von Express-, Eil- und Frachtgütern sowie Wagenladungen. Frachtgut Telephon 2 und 432. Eil- u. Expressgut Telephon 602.

Färbe zu Hause. Kleider, Blusen, Tücher, Bänder, Strümpfe, Garne, Gardinen, Spitzen u.s.w. nur mit Heitmann's Farben. Bestbewährt. Größte Auswahl. Andere Farben zurückweisen. Alleinig Fabrikanten: Gebr. Heitmann, Köln u. Riga. Erhältlich in Drogenhandlungen und einschl. Geschäften.

Heitmann's Farben. Bestbewährt. Größte Auswahl. Andere Farben zurückweisen. Alleinig Fabrikanten: Gebr. Heitmann, Köln u. Riga. Erhältlich in Drogenhandlungen und einschl. Geschäften.

Fahrrad-Gebirgs-Mäntel. erfindungsgemäß, noch fröhliche Preise. (Gehalt lohnt sich, da selten günstiger Einkauf). Eugen Schaeffer. Zurlach. Hauptstr. 51 b. Bahnh.

Bucherer empfiehlt Speise-Kartoffeln. Pfund 2.50. Bucherer. in sämtlichen Gittalen.

Frauen erwacht! Haltet Euch vor, weichen Frauen! Lest nach vergeblichen Versuchen mit nutzlosen und wertlosen „Mitteln“ das einzigartige Buch von Dr. Rossen über die „Verhütung der Empfängnis“. (Titel-angabe hier nicht gestattet). Es befreit Euch von Sorgen! Preis Mk 20.— Nachnahme, Porto extra. Buchverlag Elmer, Stuttgart, Schloßstraße 57 B.

Photographien. aller Art in mustergeräthlicher Ausführung. Atelier Rausch & Pester. Karlsruhe. Erbprinzenstr. 3.

Kleider, Schuhe. Wäsche, Federbetten, Teppiche, Verjauchene etc. lauft zu den höchsten Preisen. S. Kretsch. Eisenbahnstraße 32.

Uhren. werden gut u. bill. repariert. Fritz Eisler. Uhrmacher. Putzstr. 18. 2. St.

Nützige Sommerjoppen, Drehschürzen, Hüte, etc. in großer Auswahl. Preiswert abzugeben. Kretsch. Eisenbahnstraße 32.

Inverlässige, kräftige Lastwagen-Chauffeure (gelernte Schlosser) sucht Brauerei Moninger. Ausgehämmt. Frauenhaare. feinst, konturlos, hoch. Preis. Dalar-Zeder, Hauptstr. 32.

Druckmaschinen aller Art liefert Buchdruck. Volksfreund. Eisenbahnstraße 24.

Piswala. Mit Pfeffer. Jambor-Diagn. Habe ich auch Schammalage von Drenth's beigest. Zur Nachschub. In großer Auswahl zu empfangen. In allen Apotheken, Drogerien und Parfumerien.

Fisch- und Tonrezepte. Suevia. Sonntag, den 28. d. Mts., Tanz-Ausflug nach Heilbrunn, Gaild. 3. Sonne. Treffpunkt 2 1/2 Uhr am Altdalbahnhof. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Statt Karten. Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante Julie Grimm geb. Schifferdecker ist heute früh nach langem, schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. Karlsruhe, den 26. Mai 1922. Gofenstr. 167. Beerdigung: Montag, 29. Mai, morgens 10 Uhr, vom Hauptfriedhof aus. Im Namen der tieftraurigen Hinterbliebenen: Johann Grimm.

Trauerhüte. in jeder Preislage stets vorrätig. S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

1 tücht. Zuschneider gelernter Schneider. 2 Maschinenarbeiter zu sofort. Eintritt gesucht. A. Weinzer. Holzbearbeitungs- u. Säromöbelfabrik.

Quieta! „Ich genieße und spare!“ Quieta mit 10, 25 u. 40% Bohnenkaffee. Quieta-Werke. Augsburg-Bad Dürkheim-Hamburg-Leipzig.

Baubund-Möbel. in bewährter Güte u. reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung. Eigene Verkaufsstellen: Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22. Freiburg, Kaiserstr. 27. Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt. Pforzheim, Theaterstr. 15. Offenburg, Steinstr. 2. Mosbach, Hauptstr. 12. Singen a. H., Scheffelstr. 25. Konstanz, Rossgartenstr. 31.

Badischer Baubund. Gemeinnütziger Möbelvertrieb. Telephon 5177 Karlsruhe an Hauptplatz.

Volks-Buchhandlung der Sozialdem. Partei befindet sich Karlsruhe, Adlerstrasse 16. Telephon 3701.

Kragen-wäscherei Schorpp. liefert: Herren-Leibwäsche. Annahme-Stellen: Karlsruhe: Bernhardstraße 8, Kaiserstraße 34 u. 313, Gerwigstraße 30, Amalienstraße 15. Waldstraße 61, Wilhelmstraße 32, Augustastr. 13, Schillerstraße 15, Kaiserallee 37. Gabelbergerstraße 1, Rheinstraße 18. Durlach: Hauptstraße 15.

**Pfannkuch & Co.**  
Spezialhaus für Lebensmittel  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen  
**Karlsruhe-Pforzheim** u. Um-  
gebung  
Beachten Sie unsere Tagesinserate!

**Süddeutsche Disconto-**  
**gesellschaft A. G.**  
Filiale Karlsruhe  
Kaiserstrasse 146 gegenüber der Hauptpost.

**Bankhaus Veit L. Homburger**  
Karlsruhe  
Telephon 85, 86, 208, 4855, 4876.

**Badische Bank**  
Mannheim — Karlsruhe  
Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen.

Stärk- und Hauswäsche jeder Art  
**Wäscherei Bardusch**  
Filiale Karlsruhe Kreuzstr. 7, Teleph. 2101  
Durlach, Schloßstr. 3, Ettlingen, Teleph. 61  
Beste Bezugsquelle für Zuckerwaren  
Verkauf nur an Wiederverkäufer  
Spezialität: „Aeska-Karamellen“  
**Adolf Speck, Zuckerwarenfabrik**  
Karlsruhe i. B.

Die Fabrik Eis-Bad. Konserven  
**Flach & Co., m. b. H.**  
KARLSRUHE  
stellt her:  
Obstkonserven, Marmeladen, Frucht-  
säfte in guter Qualität.

**Gefchäftliche Rundschau u. Zeitungs Dauer-Fahrplan** A. Musterschutz

**Christ. Oertel** Kaiserstrasse 101-3  
**Ornstein & Schwarz** Kaiser- u. Kreuzstr. Ecke  
Billigste Bezugsquelle für  
Wäsche- und Betten-Ausstattungen Herren- und Knabenbekleidung.

**LAUTERBERG CIGARETTEN**  
DIE MARKE FÜR KENNER

Abfahrt in Richtung:

Vorm. (Nachm.)	Bruchsal-Heidelberg	Schweiz-Mannheim	Ettlingen-Rastatt	Darmstadt-Rastatt	Maxau-Pfalz	Eppingen
W 422	W 422	W 422	W 422	W 422	W 422	W 422
D 230	D 230	D 230	D 230	D 230	D 230	D 230
W 422	W 422	W 422	W 422	W 422	W 422	W 422
D 230	D 230	D 230	D 230	D 230	D 230	D 230

Ankunft in Richtung:

Vorm. (Nachm.)	Bruchsal-Heidelberg	Schweiz-Mannheim	Ettlingen-Rastatt	Darmstadt-Rastatt	Maxau-Pfalz	Eppingen
W 422	W 422	W 422	W 422	W 422	W 422	W 422
D 230	D 230	D 230	D 230	D 230	D 230	D 230
W 422	W 422	W 422	W 422	W 422	W 422	W 422
D 230	D 230	D 230	D 230	D 230	D 230	D 230

**Möbelkaufhaus Gust. Friedrichs**  
Markgrafenstr. 24 und Kronenstr. 40 (ehem. Hotel Geist).

**Karlsruher Lebensversicherung**  
auf Gegenseitigkeit.  
Versicherungsbestand:  
1 Milliarde 700 Millionen Mark  
Neue Tarife mit niedrig. Prämien.  
Versicherung ohne Unterschnung

„Karl Dietsche“  
Butter und Käse — en gros — en detail  
Amalienstr. 29 Telefon 120.

**Konditorei und Café Karl Kaiser**  
Kaiserstr. Ecke Douglasstr. Tel. 1288.

**Konditorei und Café Karl Ringwald**  
Karlsruhe, Wilhelmstrasse 19 — Tel. 4240.

**Geschwister Allmendinger**  
Schokoladen — Confitüren  
Kaiserstr. 140 — Waldstr. 35 — Tel. 3573.

**F. Bausback, Weingroßhandlg.**  
Telefon 1428.

**B. Odenheimer** Kirschwasser Weinbrand  
Liköre — Obstbrennerei — Karlsruhe i. B.

**Alb. Brogl & Co., Lebensmittel**  
Büro: Viktoriast. 18, Filialen: Am Mohl-  
berg Tor: Mathystr. 35, Adlerstr. 14.

**Jos. Schneider, Wurst- und Fleischwaren**  
Erbprinzenstr. 28. — Telefon 870.

**Süddeutsches Zigarren-Haus** Kaiserstrasse  
Ecke Herrenstr. Kolosseum-Vorverkauf — Telefon 3871.

**Zigarrenhaus Pat. Best.** Spezialhaus feiner deutscher  
Fabrikate, Kaiserstrasse 113, Ecke Adlerstr.

**H. Brodführer,** Kaiserstrasse 5  
Telefon 2918. Fabrikat — Kleinhändler — Einzel- — Reparatur.

**Geschw. KNOPF** KARLSRUHE  
Badens größtes Kaufhaus für alle Artikel  
des täglichen Bedarfs

**Bankhaus Siraus & Co.**  
Friedrichsplatz 1.  
Schrüder & Fränkel Konfektionshaus „Hansa“  
feine Mass-Schneiderei. Herren- und Knabenbekleidung in grosser Auswahl zu mässigen Preisen.

**V. Heupel**  
Schirmfabrik G. m. b. H.  
Regen- und Sonnen-Schirme, Spazier-Stöcke  
Kaiserstrasse 201 — Telephon 3861 — Fabrik: Herrenstrasse 46.

**Christian Kiefer**  
Kohlen · Koks · Briquets · Holzkohlen  
Karlsruhe i. B.

Hotels, Cafés, Vergnügen  
Gasth. z. Gold-Hirsch, Kaiserstr. 120. Altbek. gut  
Restaurant, reichh. Mittag- u. Abendlich. eig.  
Schlächterei, t. g. alle Sort. haus. Wurstwaren

**CAFÉ BAUER**  
Täglich Künstler-Konzert  
Violin-Virtuose Dolzel

**Adolf Stein Nachf.**  
Inh.: J. Weiss  
Spezialhaus für Herren- u. Jünglingsbekleidung  
fertig und nach Mass  
Kaiserstrasse 233, Ecke Hirschstrasse  
I. Etage — Telephon 1860.

**Leonhard Gretz,** Schneider-  
Karlsruhe, Marienstr. 27  
Großes Lager fertiger Herren- u. Knabenkleider  
sowie neuester Stoffe zur Massanfertigung.

**Karl Fuchs,** Kaiserstr. 205 I.  
Feine Herrenschneiderei  
Sportbekleidung und Livreen  
Reichhaltiges Lager in- und Auslandstoffe.

**W. Boländer**  
Spezialhaus für  
Bekleidung u. Ausstattung

**Eugen Löw-Hölzle**  
Kaiserstrasse 187  
Schuhwaren.

**Wilh. Friedrich** Fa. Carl Frey,  
Kaiserstr. 99 Her. enartikel Teleph. 3228

**Gebr. Schmitt,** Mineralwasserfabrik  
Kulmbacher Bier — Bernhardtstr. 7, Teleph. 3050.

**UHRN, GOLDWAHREN und TRAUUNGEN**  
**J. HILLER, WALDSTR. 24**

**Heinrich Schlerf Nachf.** Bürsten,  
Schneefächer, Kurzwaren für Wiederverkäufer

**Spiegel & Wels Nachf.,**  
Telephon 1052 KAISERSTRASSE 166 bei der Hauptpost  
Grosses Spezial-Geschäft für beste  
**Herren- und Knaben-Kleidung**  
fertig und nach Mass.

**Karlsruhe** **SPORT** **FIL Durlach**  
**KARLSRUHE** **BEIER** **Hauptstr. 30**  
Fernspr. 5218 Fernspr. 20

**I. Weingand, Putz- und Modewaren**  
Philippstr. 1, gegenüber der Kath. Kirche.

**S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137**  
Spezialhaus für Damen- u. Kinderhüte

**Geschw. Gutmann, Kaiserstr. 122**  
Damenhüte — Modewaren.

**Gebr. Ettliger**  
Spezialhaus für Besätze und Spitzen  
und sämtliche Zutaten für die Damen-  
schneiderei. Handschuhe, Strümpfe,  
Wollwaren, Kinder-Ausstattung.

**Leipheimer & Mende**  
Spezialgeschäft für  
Manufakturwaren

**STRUMPF-HAUS**  
**Rudolf Wieser**  
Kaiserstr. 153 Telefon 740

**A. Iwanier** Kriegsstrasse 68, II. Stock  
Manufakturwaren und Aus-  
stattungsartikel zu enorm billigen Preisen

**A. Wolf, Kaiserstr. 49, Tel. 384**  
Manufakturwaren Damenkonfektion  
Anfertigung von Betten.

**Adolf Steiner**  
Wein-Großhandlung  
Brantweinbrennerei  
Karlsruhe 22 Telephon 1560.

**„Marellis“ das Merkwort**  
für hochwertige Qualitäts-Zigaretten!

**Aretz & Co., Gummiwarenhaus**  
Krankenpflege-Artikel — Linoleum  
Wachstuche  
Kaiserstrasse 215 Telefon 210

**Spezial-Kofferhaus**  
**Geschw. Lämmle**  
Kronenstrasse 51  
Reisekoffer, Lederwaren, Damentaschen u.s.w.

Reserviert für  
**L. Mayer, Baden-Baden.**

**Friedr. Blos, Praktische Geschenkartikel,**  
Leder- und Parfümerien, Kaiserstrasse 104.

Anstellung Ecke Kaiser- und Douglasstrasse (Hauptpost)  
**Möbelhaus Gebr. Karrer**  
Hauptlager: Karlsruhe-Mühlberg, Mühlbergstr. 19

**Haid & Neu**  
Karlsruhe in Baden.

**Nähmaschinen** in höchster Vollendung  
und Leistungsfähigkeit  
**Nähmaschinenhaus Excella G. m. b. H.**  
Ecke Mühlburger Tor/Westenstrasse.

**Franz Mappes, Nähmaschinen, Fahrräder-**  
Reparaturwerkstätte, Kaiserstrasse 172.

**Carl Strjeid, Nähmaschinen, Fahrräder.**  
Erbprinzenstr. 1 (Rondellplatz), Telephon 102.

**J. Ettliger & Wormser, Karlsruhe/Baden-**  
Telephon 5, 14, 23, 876. — Eisen, Eisenwaren und Metalle.

**Rosentfeld & Co.** Neureuter-  
strasse 5  
Eisen — Metall — Grosshandlung.

**J. C. Mosler Nachf.,** Kaiserstr. 227.  
Spezialgeschäft für Büro- und Schreib- u. Bürobedarf Fern-  
spr. 3172. Verkaufsstellen: Kehl a. Rh., Ludwigshafen a. Rh.

**S. Krämer, Möbel- und Bettenhaus**  
Kaiserstr. 30, Telephon 4283.  
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Diwans und alle  
Sorten einricht. Möbel. Billigste Preise.  
H H Gültige reelle Bedienung. H H

**Holz-Gutmann, Kaiserstr. 109**  
Übernahme kompl. Wohnungs-Einrichtungen

Möbel, ganze Einrichtungen, Einzelmöbel, Betten  
Billigste Preise! **EPPEL**, Steinstrasse 6.

**Gebr. Kaufmann, Furniergroßhandlung**  
Goitesauerstrasse 30. Telephon 5429

**Fritz Müller** Musikalien-Handlung  
Instrumente  
Kaiserstr. Ecke Waldstr.

**Otto Mayer** Paul Hügel, Schiller-  
str. 14. Arbeiterwäsche  
jeder Art, Ausstattungs-  
artikel, Weiss- u. Halbwaren.

**Paul Hügel, Schiller-**  
str. 14. Arbeiterwäsche  
jeder Art, Ausstattungs-  
artikel, Weiss- u. Halbwaren.

**Schloß-Kaffee**  
Heute Samstag  
Wieder-Eröffnung.

**Betriebsräte!**  
Nachdem die Wahlen zu den Betriebsräten nun abgeschlossen sind, soll mit dem weiteren Aufbau der Betriebsrätezentrale begonnen werden. Nach den Vorschriften und Richtlinien des V. D. G. B. und der Afa werden hiermit zur Bestimmung der Wahlen der Gruppenräte und der Vertreter der Gruppenräte in den Zentralrat  
am Mittwoch, den 31. Mai 1922  
nachmittags 1/2 5 Uhr

**Versammlungen**  
In der Restauration zur „Alten Binde“, Hotel:  
1. Für die gewählten Betriebsratsmitglieder im Vork. Betriebsratsrat und Handwerksrat; 2. Staatliche und kommunale Behörden und Institute; 3. Sozialversicherung. Referent: Koll. Deminger.  
In den Saal der Restauration zum „Ankerhaus“, Schützenstraße: 1. Für die gewählten Betriebsratsmitglieder in der Metallindustrie und Textilindustrie; 2. Chemische Industrie; 3. Graphisches Gewerbe. Referent: Kollege Berishy.  
In den Speisesaal der Hauptwerkstätte: 1. Für die gewählten Betriebsratsmitglieder der Holzindustrie; 2. Lederindustrie. Referent: Kollege Witt.  
In den Speisesaal der Hauptwerkstätte: 1. Für die gewählten Betriebsratsmitglieder des Verkehrs (Eisenbahn, Post und Telegraphen, Straßenbahn, Expedition und Güterbeförderung, Fuhrbetriebe aller Art, Meberei und Schiffsbeförderung, See- und Binnenverkehr). Referent: Kollege Bärte.  
In den Saal der Restauration zum „Elefanten“, Kaffertstraße: 1. Für die gewählten Betriebsratsmitglieder in der Metallindustrie. Referent: Koll. Hof.  
In den Saal der Restauration zur „Gambriunehalle“, Erdbringerstraße: 1. Für die gewählten Betriebsratsmitglieder im Berggewerbe und in der Steinindustrie; 2. Lebensmittel- u. Genusmittelindustrie; 3. Landwirtschaft. Referent: Koll. Koch.  
Neben den gewählten Betriebsratsmitgliedern des V. D. G. B. müssen auch die gewählten Vertreter der Angehörigen der Afa sowie die Vertreter der betriebsfremden Organisationen anwesend sein.  
Pünktliches Erscheinen erwartet.  
Der Ortsausschuß Karlsruhe des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes.  
Vorortskartell des Afabundes.  
Schulenburg, W. Hof, Sinnbelf.

**Aue-Durlach.**  
Zum 1. Juni ds. J. suchen wir für unsere hiesige Agentur zuverlässigen  
**Zeitungsträger(in).**  
Werber oder Werberinnen wollen sich a 18 da d beim Vorliegenden des Sozialdem. Vereins in Aue, Herrn Joh. Keller, Zuffenstraße 4, melden.  
Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund, Gerl & Co.

**Sommer-Pferde-Decken**  
Grosse Auswahl  
in weiß Cretonne, weiß Hanfisch, weiß Halb- und Reinele, weiße und Bordenax-Bettlamaste  
Lagerbesuch für jedermann lohnend!  
Arthur Baer, Kaiserstr. 133  
1 Treppe hoch (Eingang Kreuzstrasse.)

**Schloß-Kaffee**  
Heute Samstag  
Wieder-Eröffnung.

**„Saphir“**  
Tafel-Margarine wird von der Hausfrau  
Zieh-Margarine wird vom Fachmann  
bevorzugt!  
Hauptniederlage: Karlsruhe:  
Ceska-Werk G. m. b. H. — Telephon 2865.

**Große Festhalle**  
Donnerstag, 1. Juni, 8 Uhr  
Zugunsten der Tuberkulose-Fürsorge für den Mittelstand  
**Wohltätigkeits-Konzert**  
veranstaltet v. Bad. Frauenverein  
Mitwirkende: Karlsruher Chorgemeinschaft (Bachverein, Motettenchor, Lehrergesangsverein), Karlsruher Lehrergesangsverein (als Männerchor), Karlsruher Bläservereinigung (Spittel, Kämpfe, Spranger, Gierschner, Wenk), Prof. Heinrich Kaspar Schmid (Klavier), Dr. Karl Brückner (Violine), Gertrud Braun (Sopran).  
Musikal. Leitung: Heinrich Kaspar Schmid  
Karten zu 50., 30., 25., 20., 15. u. 10. (einschl. Steuer u. Einladungsgebühr) bei  
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

**freireligiöse Gemeinde Karlsruhe.**  
Sonntag, 28. Mai, vorm. 10 Uhr  
im Saal „Die Jahreszeiten“, Hebelstr. 21  
**Sonntagsfeier**  
Vortrag von Dr. Fed. Thanyi, Budapest.

**Palast-Theater**  
Herren-Strasse.  
Ab heute!  
Das erstklassige Meisterwerk der Götter-Donig-Exklusiv-Klasse!  
**Der brennende Acker.**  
Drama eines Ehrgeizigen in 7 grossen Akten von Willy Haas, Thea von Harbou und Arthur Rosen.  
Hauptdarsteller:  
Werner Krauss, Eugen Klöpfer, Wladimir Gaidarow, Alfred Abel, Eduard von Winterstein, Stella Arbenina, Grete Diercks, Lya de Patti.  
Vorführungsdauer 2 Stunden.  
Seltener grosser Erfolg wegen wurde die Spielzeit dieses wirklich hervorragenden Werkes überall verlängert, und mussten wir die Aufführung dieserhalb bis auf den heutigen Tag verlegen.

**Apollo-Theater**  
Marienstr. 16.  
Neue fachgemässe Geschäftsführung.  
Das grosse Doppelprogramm:  
**Mit Büchse und Lasso.**  
I. und II. Teil.  
Hervorragender amerikan. Sensationsfilm.  
Hauptrolle: Eddie Polo.

Neu eröffnet!  
**Gardinen**  
Besonders preiswert  
Grosse Auswahl in nur guten Qualitäten  
Gardinen vom Stück . . . Meter 26.-  
Stores mit Filet imit. Einsatz St. 290.-  
Stores mit echten Filet-Einsätzen 975.-  
Garnitur aus deutschem Tüll . . . 265.-  
Garnitur 3 teilig, Etamin . . . 950.-  
Madras-Garnitur 3 teilig, Garn. 650.-  
Scheibengardinen (Brise-Bises) abgepasst . . . . . Stück 18.50  
Bettdecke für ein Bett . . . . . 390.-  
Etamin in gut. Qualität Mtr. 78.-  
Zwanglose Besichtigung erbeten.  
**VERTRIEB**  
von Erzeugnissen  
sachs. Gardinenfabriken  
Karlsruhe Waldstr. 12.

**F. C. Union Karlsruhe e. V.**  
Sonntag, den 28. Mai, 3 Uhr  
Ballspielklub  
**Kassel 06**  
E. V. (ehemaliger Ligaveren) gegen  
**F. C. Union Karlsruhe**  
Sonderklasse.  
Vorverkauf: Pfingstsonntag 3 Uhr  
Sportplatz: Alie Ziegerei Durlach  
Vorverkauf bei den Mitgliedern.

**Eden-Lichtspiele** Kaiserstraße 5  
Alle Tage nachmittags und abends  
Vorstellung  
Der Nationalwettbewerb des Athletik-Sportklubs Germania-Sportfreunde.  
Der Film wurde hier am Sonntag im Fasanengarten aufgenommen und läuft in beiden Theatern.  
**Der rote Handschuh**  
I. Teil  
Der Raubzug der Geler  
6 Akte  
Mary Walkamp in der Hauptrolle  
übertrifft noch Eddie Polo, Maciste und Armstrong.  
**Lady Godiva**  
großer historischer  
Frunkfilm. 6 Akte.  
**Sturm**  
Ein Bild von Freud und Leid. 6 Akte.

**ALUMINIUM**  
Kochtöpfe  
in großer Auswahl  
nur Qualitätsware  
stets zu den  
billigsten Tagespreisen  
Nürnberger, Karls-  
ruhe  
Aluminium-Spezialgeschäft  
Waldstr. 26, neben Rosi.  
**Bruchsaler Anzeigen.**  
Karten-Ausgabe  
am Montag, den 29. Mai 1922, an die Buch-  
haben A bis einschließlich C.  
Bruchsal, den 27. Mai 1922.  
Kommunalverband Bruchsal-Stadt,  
Kartenausgabestelle.

**Schloß-Kaffee**  
Heute Samstag  
Wieder-Eröffnung.

**Badisches Landestheater.**  
Samstag, den 27. Mai, 7 bis 9 1/2 Uhr. 455  
**Der Ring des Nibelungen.**  
Vorabend: **Das Rheingold.**  
Sonntag, den 28. Mai  
Landestheater 6-9 1/2 Uhr. Mk. 60.-  
Konzerthaus 7-9 1/2 Uhr. Mk. 21.-  
Der Ring des Nibelungen.  
1. Tag:  
**Die Walküre. Im weißen Rössl.**  
Verein für Homöopathie und Naturheilkunde Durlach  
Samstag, den 27. Mai 1922, abends 8 Uhr  
im Lokal zur „Traube“  
**Monatsversammlung m. Vortrag**  
Sonntag, den 28. Mai 1922  
**botanischer Bezirksausflug**  
nach Jöhlingen  
Treffpunkt nachmittags 1 1/2 Uhr in Grötzingen  
beim „Löwen“, wozu freundlichst einladet  
Der Vorstand.

**Residenz-Lichtspiele** Waldstr. 30  
Teleph. 5111  
Spielplan ab Samstag, den 27. Mai, bis  
einschl. Dienstag, 30. Mai 1922.  
**„Tanja“ die Frau an der Kette.**  
Nach Motiven des Roman  
„Kreuzweg der Leidenschaft“.  
In der Hauptrolle: Lya Parr,  
Erich Kaiser-Titz, Heinrich Peier.  
**Chaplin im Warenhaus.**  
1 Grotteske in 2 Akten mit Charlie Chaplin  
Nur in d. Werktag-Nachmittagsvorstellung  
**Rosen im Herbst.**  
Filmschauspiel in 5 Akt. v. Selma Lagerlöf.  
Vorverkauf: Ab Mittwoch, den 31. Mai:  
**Dr. Mabuse der Spieler**  
Nach dem bekannten Roman in  
der „Illustrirten Zeitung“ in 6 Akt.  
Spieldauer:  
2 Stunden 15 Minuten

**Union-Theater**  
**Die Rose von Damaskus**  
Morgenländische Legende in 6 Auf-  
zügen nach dem Roman von Maurus  
Jokal. Erstklassige Rollenbesetzung.  
**Arme Ritter**  
Humoreske mit dem bekannten  
**Knoppchen**  
in der Hauptrolle.  
Extra-Einlage:  
Nach dem Gesetz der Stolz  
Erlebnisse eines Mädchens aus  
guter Gesellschaft.

**Schloß-Kaffee**  
Heute Samstag  
Wieder-Eröffnung.